Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von edem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 141. Donnerstag, den 1. Dezember 1898 **24. Jahrg.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fuhrwerksbesitzers **Hermann Wilhelm Kellner** in Elsterberg wird nach Abhaltung des Schlußtermines hierdurch aufgehoben.

Elsterberg, den 26. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Aktuar Häusch.

Gedenktage für 1898.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

1. Dezember.

1867. Die Ausrüstung der sächsischen Infanterie mit dem Zündnadelgewehr ist vollendet.

2. Dezember.

1870. Fortsetzung der Schlacht von Villiers. Der Durchbruchsversuch der Franzosen wird von den Deutschen glänzend abgeschlagen. An beiden Tagen war es furchtbar kalt.

Zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef von Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, begeht an diesem Freitag sein 50jähriges Regierungsjubiläum. Inmitten der nationalen und politischen Stürme, die heute das habsburgische Doppelreich ärger denn je durchtoben, erscheint der erlauchte Monarch als der feste Fels, welcher unerschütterlich emporragt, als jener Faktor, welcher vielleicht noch die einzige wirkliche Bürgschaft dafür darbietet, daß Oesterreich-Ungarn die dasselbe erschütternden irren Wirren doch noch überstehen wird. In bewunderungswürdigem Pflichtgefühl hat Kaiser Franz Josef selbst in den ernstesten Zeiten für Oesterreich-Ungarn treulich seines verantwortungsreichen Herrscheramtes gewaltet, in streng konstitutionellem Sinne und stets geleitet von dem aufrichtigen Bestreben, das Wohlergehen seiner Völker ohne Rücksicht auf die nationalen Streitereien derselben nach Kräften zu fördern. Darum können sich heute alle Nationalitäten und Stämme des Donaukaiserstaates wenigstens auf dem gemeinsamen Boden der innigen Liebe und Verehrung für ihren gütigen Kaiser und König zusammenfinden, der als Regent wie als Mensch schon so vieles Schwere erduldet hat, und der noch bis zur Stunde in seltener Pflichttreue das Scepter führt. Im Verein mit den Völkern Oesterreich-Ungarns aber blickt auch das Ausland, blickt namentlich das deutsche Volk mit Hochachtung und Bewunderung auf den kaiserlichen Freund und Verbündeten Kaiser Wilhelms, und allgemein ist gewiß der Wunsch zum Ehrentage des hohen Jubilars, daß es ihm noch beschieden sein möge, zum Lohne für seine langjährige pflichtgetreue Regierung seinem Reiche den inneren Frieden endlich wiedergeben zu dürfen.

Politische Rundschau.

— Die kaiserlichen Majestäten haben alsbald nach der glücklichen Heimkehr von ihrer Orientreise wieder die gewohnte Lebensweise und Thätigkeit aufgenommen. Am Sonntag vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche, nachmittags wurde eine Spazierfahrt unternommen. Am Montag vormittag hörte der Kaiser im Stadtschlosse zu Potsdam verschiedene Vorträge und nahm Meldungen entgegen; nachmittags unterzog der Monarch das Lehr-Infanterie-Bataillon einer Besichtigung auf dem Bornstedter Felde.

— Mit besonderer Spannung sieht man allseitig der Thronrede entgegen, mit welcher der Kaiser den neuen Reichstag am nächsten Dienstag persönlich zu eröffnen gedenkt. Denn es heißt, der Monarch würde in seiner Thronrede gewisse Aufschlüsse über die schon erreichten und vielleicht noch weiterhin zu erwartenden Ergebnisse seiner Orientreise erteilen, nachdem er die letzteren schon in seiner Ansprache an die Staatsminister auf dem Potsdamer Bahnhof berührt hatte. Ob freilich diese signalisierten Auslassungen des Kaisers den Erwartungen entsprechen werden, mit denen man ihnen hie und da entgegenzublicken scheint, das muß noch dahingestellt bleiben. Daneben wird die Thronrede vielleicht auch der befriedigenden Beilegung der Streitfrage wegen des besonderen obersten Militärgerichtshofes für Baiern gedenken, dagegen dürfte sie schwerlich etwas über die lippe'sche Angelegenheit enthalten, zumal die Entscheidung des Bundesrates hierüber noch aussteht.

— Eine besondere Militärvorlage über die abermalige Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des deutschen Heeres wird, laut offiziöser Versicherung, dem Reichstag zugleich mit dem Etat zugehen. Die geplante Erhöhung der Friedenspräsenzstärke soll am 1. Oktober 1899 in Kraft treten und ihre Begründung in der Vorlage, wie es weiter heißt, vornehmlich durch den Hinweis auf die Erhöhung der Präsenzstärke in den Nachbarreichen und auf die Erfahrungen im spanisch-amerikanischen Krieg finden. Außerdem würde die Begründung betonen, daß in absehbarer Zeit an eine Verwirklichung des russischen Abrüstungsvorschlages nicht zu denken sei. — Zweifellos wird die gedachte Vorlage, die anscheinend unabhängig von dem angekündigten weiteren Gesetzentwurfe militärischen Charakters, betr. die Reorganisation der Feldartillerie, die Bildung neuer Armeekorps u. s. w., dem Reichsparlamente unterbreitet werden soll, in demselben zu lebhaften Debatten führen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird schon wieder einmal über den Ausbruch von Unruhen unter den Eingeborenen berichtet. Dieselben rühren von den Hottentottenstämmen im Bezirke Bethanien her; Major Leutwein selbst brach mit einer stärkeren Abteilung der Schutztruppe von Windhoek gegen die Rebellen auf und lieferte ihnen mehrere Gefechte. Ob dieselben zur Unterwerfung der rebellischen Hottentotten geführt haben, ist noch nicht bekannt.

— Der Norddeutsche Lloyd hat, wie „Bösmanns Telegraphisches Bureau“ meldet, seine beiden Schnelldampfer „Fulda“ und „Werra“ sowie den Dampfer „Habsburg“ für die Beförderung von spanischen Truppen von Havanna nach Spanien an die „Compania Transatlantika“ verchartert. Die Dampfer, von denen sich „Habsburg“ in Bremerhaven und die beiden Schnelldampfer in New-York befinden, werden bereits in den nächsten Tagen nach Kuba abgehen. Die Truppen-Transporte haben im Laufe des Dezember zu erfolgen.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische wie die ungarische Quotendeputation hielten am Montag ihre letzte Sitzung ab. Hierbei wurde dort wie hier die Ergebnislosigkeit der gegenseitigen Verständigungsverhandlungen festgestellt. Am selben Tage genehmigte der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses die Artikel 5 und 6 des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister Baron Dipauli, es sei der österreichischen Regierung nichts von der angeblich beabsichtigten vorzeitigen Schließung oder Vertagung des ungarischen Parlaments bekannt.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer ging am Montag die erwartete Interpellationsdebatte über die Picquart'sche Angelegenheit in Scene. Die Debatte führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Dreyfuspartei und der Militärpartei und endete damit, daß die Kammer eine Tagesordnung Dujardin, welche das Vertrauen des Hauses zum Ministerium Dupuy ausspricht, mit der großen Mehrheit von 137 gegen 73 Stimmen annahm. Die im Laufe der Debatte vom Ministerpräsidenten Dupuy abgegebenen Erklärungen deuten darauf hin, daß sein Kabinett versuchen will, in dem anläßlich des Falles Picquart entbrannten Streite zwischen Civilgewalt und Militärpartei in Frankreich so lange wie möglich hin und her zu streiten.

Spanien. In der am Montag abgehaltenen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz zu Paris hat Spanien endlich in die amerikanischen Bedingungen wegen der Philippinen eingewilligt. Es hat sich in die Abtretung der Philippinen und des dazu gehörigen Suluarchipels gefügt, gegen eine einmalige Entschädigung von 20 Millionen Dollars; außerdem kauft Amerika die Carolineninseln an. Die Regelung der Frage der kubanischen Schuld ist der nächsten und voraussichtlich letzten Sitzung der Konferenz vorbehalten, in der auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgen dürfte. Amerikanischerseits wird bereits in Aussicht gestellt, daß die Vorrechte Deutschlands und Englands auf dem Sulu-Archipel mit dessen Annexion seitens Nordamerikas hinfällig werden könnten.

Orient. Der neue provisorische Gouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, hat sich bei seiner Ernennung gewisse Bedingungen der vier Kretamächte gefallen lassen müssen, darunter diejenige, die Suzeränität des Sultans über Kreta zu respektieren. Der Auftrag des Prinz-Gouverneurs lautet auf drei Jahre. Die von den Mächten seiner Regierung vorzuschießenden vier Millionen Franks sollen zur Einrichtung und Verwaltung der kretischen Gendarmerie verwendet werden. Jedenfalls wird das neue Regime auf Kreta von den „Schutzmächten“ der Kreter noch weitere Zuschüsse erfordern.

Ostasien. Zwischen Frankreich und China drohen wegen des Zwischenfalles des französischen Konsuls in Shanghai und der dortigen Ningpo-

Gilde ernste Verwickelungen. Die betreffenden Ausgleichsverhandlungen sind vollständig ins Stocken geraten, es werden chinesischerseits bereits militärische Bewegungen im Yangtse-Gebiete gegen die Franzosen eingeleitet. — Der englische Oberst Lewis hat nach einer Besichtigung Wai-hai-Wai's erklärt, daß dieser Punkt sich militärisch wie vom seemännischen Standpunkte aus als bei weitem wertvoller wie Port Arthur erweisen würde.

— Dem „Berl. Tgbl." zufolge wurden sieben in Port Arthur gefaßte und der Spionage überführte Japaner von den russischen Behörden erschossen.

Südafrika. Der Krieg der Transvaalboern gegen die Magoto-Kaffern ist so gut wie beendigt. Die meisten Stämme derselben haben sich den Boern ergeben.

Aus Sachsen.

— Infolge von Schwermut verübte in Chemnitz ein älterer dortiger Einwohner dadurch Selbstmord, daß er sich eine Revolverkugel in den Kopf schoß.

— Der Eisenbahnunfall, der sich vorigen Sonnabend auf dem Bahnhofe in Glauchau ereignete, hat leider noch den Verlust eines Menschenlebens im Gefolge gehabt. Die Gattin des Zugführers Birnbaum in Chemnitz, der bei dem Unfall eine Wunde an der Stirn erlitt, war seit längerer Zeit schon sehr nervös; als sie nun am Sonnabend vormittag ihren Gemahl mit verbundenem Kopfe heimkehren sah, erschrak sie dermaßen, daß sich ihr krankhafter Zustand verschlimmerte und noch am Abend der Tod eintrat.

— Innerhalb des Bahnhofes Wilkau hat sich ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann von einem Güterzuge überfahren lassen. Dem Unglücklichen wurden der Kopf und der linke Arm vom Körper abgetrennt.

— In Nebesgrün fand am Dienstag mittag in der Weidenmüller'schen Bleicherei und Appretur-Anstalt eine Kesselexplosion statt. Das Kesselhaus mit Trockenraum soll demoliert sein. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

— Glück hatte die Schützengesellschaft in Treuen. Sie gewann in letzter Ziehung der königl. sächs. Landeslotterie von 3000 Mk. ein Fünftel. An einem Festschmaus wird's nun nicht fehlen.

— Auch Oelsnitz möchte Garnisonstadt werden. Die Stadtverordneten haben sich am Freitag in geheimer Sitzung mit dieser Frage beschäftigt.

— Am Sonntag wurde nach erfolgter baulicher Erneuerung die Katharinenkirche zu Oelsnitz eingeweiht, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts bereits einmal, und zwar auf Kosten des Kaisers von Rußland, erneuert worden ist. Bis zu ihrer diesmaligen Erneuerung war die Katharinenkirche — als hervorhebenswertes Beispiel evangelischer Toleranz — den Oelsnitzer Katholiken zur Abhaltung von Gottesdiensten eingeräumt; es wird dies fürderhin nicht mehr geschehen.

— Unmittelbar nach dem ersten diesjährigen Schneefalle, welcher das Weiden der Schafherden auf Wiesen und Feldern verhinderte, setzten einige Oelsnitzer Fleischer den Preis des Schöpsenfleisches auf 30 Pf. pro Pfund herab, um das „fressende Kapital" baldmöglichst los zu werden. Da indessen wieder milde Witterung eingetreten ist, so wurde auch der Fleischpreis alsbald wieder auf 40—45 Pf. erhöht.

Vermischtes.

Ueber einen Mord wird aus Eisenach berichtet: Der Arbeiter Spoerer, ein Mann von 33 Jahren, hatte in der Nacht zum Sonntag mit seinem Arbeits- und Schlafgenossen Kaspar Füll gezecht und Streit bekommen. Morgens um 5½ Uhr suchten beide die gemeinsame Schlafkammer auf. Nachmittags fand man Füll in der Kammer angekleidet mit dem Gesichte nach unten als Leiche auf dem Fußboden liegen. Spoerer, der ihn erwürgt hatte, lag mit zerkratztem Gesichte halb entkleidet auf seinem Bette. Er wurde verhaftet. Der Ermordete war nahezu 27 Jahre alt.

Unglück auf einem Artillerie-Schießplatz. Auf dem Artillerie-Schießplatz in Thorn hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Schachtmeister Doll aus Schleußemühle wurde dort als schrecklich verstümmelte Leiche vorgefunden. Der Leib ist aufgerissen, die Füße sind abgerissen. Doll hat beim Suchen von Geschoßteilen einen Blindgänger gefunden, der beim Fortschaffen explodiert ist.

Unfälle in österreichischen Gruben. Den „Narodny Listy" zufolge, ist im Kuttenberger Silberbergwerk eine im Betrieb befindliche Grube durch Wassereinbruch ersäuft worden. In der Grube befanden sich keine Arbeiter. Nach einer Meldung der Blätter aus Mährisch-Ostrau erfolgte auf dem Tiefbau der Wittkowitzer Steinkohlengrube bei Oeffnung einer mit Zündbändern gefüllten Kiste eine Explosion. Unvorsichtigkeit der Arbeiter ist die Ursache der Katastrophe, durch welche zwei Menschen getötet wurden.

Eine Anekdote von der Kaiserreise, die, wenn sie auch nicht wahr sein sollte, doch sehr charakteristisch ist für türkische Verhältnisse, macht die Runde durch die englische Presse. Danach mußte das türkische Kriegsschiff, das dem Kaiser bis Beirut entgegenfahren sollte, in dieser Stadt Kohlen einnehmen. Nun befindet sich aber in Beirut nur ein Kohlenhändler, der diesem großen Auftrage genügen konnte, und der erklärte hartnäckig, seine Kohle nur gegen bares Geld herausgeben zu wollen. Der Kapitän des Schiffes war in der höchsten Verlegenheit, die Zeit drängte, und ein Telegramm nach dem andern wurde nach Konstantinopel gesandt. Endlich traf die vielsagende Antwort ein: „Macht ihn zum Bey und gebt ihm einen Orden." 24 Stunden später dampfte das Kriegsschiff munter in die See hinaus, das Osmanische Kaiserreich hatte einen Bey mehr.

Ein Lieutenant a. D.

Roman von Arthur Zapp.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach alledem war Erwin ungemein überrascht, als William einmal spät nachts, nachdem sie eine Weile schweigend durch die Straßen geschritten waren, plötzlich stehen blieb, ihm die Hand auf den Arm legte und beim Schein einer Gaslaterne ihn scharf ins Auge faßte. „Sagen Sie mal — nicht wahr, Sie waren drüben Offizier?"

„Ich?" stotterte Erwin verwirrt, „warum — wieso?"

„Nun" der andere lächelte leicht — „man sieht's Ihnen immer noch deutlich an, wenn man einen Blick dafür hat. Die Art, wie Sie Ihr Haar tragen, der Ton Ihrer Stimme — na" — er unterbrach sich und klopfte dem peinlich berührten Genossen beschwichtigend auf die Schulter — „Sie brauchen sich nicht zu genieren, vor mir nicht! Ich habe die Ehre, mich Ihnen als Kameraden vorzustellen: von Oeller, ehemaliger Lieutenant bei den Gardegrenadieren."

Er legte mit einer salutierenden Bewegung die Hand an die Kopfbedeckung und auch Erwin fuhr unwillkürlich mit seiner Rechten an den Hutrand. Dann streckte er in freudiger Aufwallung dem Kameraden die Hand hin und stellte sich selbst in aller Form vor. Sein Vergnügen war ungeheuchelt. Endlich einmal ein Mensch, mit dem er auf gleichem Fuße verkehren konnte!

Fünf Minuten später saßen die Beiden in einer der kleinen Nachtkneipen der Bowery einander gegenüber, in allerlei heitere und ernste Erinnerungen aus der schönen seligen Lieutenantszeit vertieft. Erwin schloß sein Herz auf, war es doch ein Stück Heimat, das er in dem Kameraden erblickte. Die Vergangenheit mit all ihrer Pracht und Herrlichkeit zog an dem Reisenden lebhaft und angeregt Plaudernden vorüber. Noch nie, seit er Deutschland verlassen, hatte er sich so wohl gefühlt, noch nie eine so heitere schöne Stunde verlebt. Ja, ihm schwand minutenlang ganz das Bewußtsein seiner gegenwärtigen Lage, er fühlte sich wieder als Angehöriger des „privilegierten" Standes und mehr als einmal tastete er unwillkürlich nach dem Monocle, das er mit den Abzeichen seiner Lieutenantswürde drüben in der Heimat gelassen hatte.

Auch Herr von Oeller gab seiner Genugthuung, in Erwin einen Kameraden entdeckt zu haben, lebhaften Ausdruck. „Waren Sie schon einmal in Peter Schwab's Biersalon in der zweiten Avenue?" fragte er. Und als Erwin verneinte, fuhr er lebhaft fort: „Nicht? O, da müssen Sie einmal hin! Sie werden sich auf Ehre königlich amüsieren. Alle Sonnabende ist dort große Zusammenkunft von Kameraden. Wer weiß, ob Sie da nicht alte Bekannte treffen!"

Erwin fühlte sich wie elektrisiert. War es denn möglich — ein förmlicher Klub von Kameraden? Das war ja köstlich! Wieder einmal ganz unter sich zu sein, das war unbezahlbar!

Der Morgen dämmerte schon herauf, als die Beiden noch immer plaudernd und trinkend beisammen saßen. Endlich erhob Herr von Oeller das ihm eben frisch eingeschenkte Glas und sagte: „Das letzte! Leeren wir es auf die Vergangenheit, auf die unvergeßliche, unvergleichliche Lieutenantszeit. Sie lebe hoch!"

„Sie lebe hoch!" stimmte Erwin begeistert ein. Als er sein Glas leer auf den Tisch zurückgestellt hatte, stieß er einen tiefen Seufzer aus. Er galt der goldenen Lieutenantszeit, der unwiederbringlich verlorenen.

VII.

Am nächsten Sonnabend gegen zwölf Uhr nachts suchte Erwin in Begleitung des Herrn von Oeller Peter Schwab's Biersalon auf. Mit freudiger, fast fieberhafter Spannung betrat er das Lokal. Sein Begleiter stellte ihn den Herren, die an einem großen runden Tisch im Hintergrund des Saales saßen, in aller Form vor.

„Herr von Buschenhagen, Kamerad vom X. Infanterie-Regiment."

Die Herren nannten nacheinander ihre Namen und begrüßten den Neuangekommenen mit liebenswürdiger Herzlichkeit. Erwartungsvoll sah sich Erwin im Kreise der Tischgenossen um, aber er bemerkte kein bekanntes Gesicht. Dennoch fühlte er sich bald heimisch unter den Kameraden. Ihre Art zu sprechen, die Lieblingsausdrücke im Gespräch, die immer wiederkehrten, ihre Formen und Gewohnheiten — alles das heimelte ihn an. Es war, wie wenn Freimaurer einander in der Fremde sich sogleich an ihren Bundeszeichen erkennen.

Die Unterhaltung drehte sich zum größten Teil um die Erlebnisse im neuen Vaterland. Und was Erwin staunend hier zu hören bekam, war ebenso interessant wie die Persönlichkeiten der Erzähler selbst. Der eine, ein Herr zu Anfang der Vierziger, von eindrucksvoller Persönlichkeit, über sechs Fuß hoch, breitschulterig, mit langem, blonden Kotelettbart, war schon zehn Jahre im Lande. Er hatte sich in den verschiedenartigsten Lebenslagen befunden, hatte zeitweise im Ueberfluß geschwelgt, dann wieder wochenlang einen verzweifelten Kampf gegen den Hunger geführt. Im fernen Westen war er Farmarbeiter, dann Lehrer gewesen, darauf Kutscher und später Prediger einer Methodistengemeinde. Jetzt in New-York hatte er die Stelle eines Reitlehrers an dem Institut eines Pferdeverleihers inne, wofür er fünfundzwanzig Dollar wöchentlich bezog.

Ein zweiter, eine kleine zierliche Husarenfigur, ein Freiherr von Metzen, war erst ein Jahr in der neuen Welt. Der Zufall hatte ihn mit einem deutschen Bäckermeister bekannt gemacht; jetzt arbeitete er bei diesem als „zweite Hand". „Was wollen Sie," bemerkte er zu Erwin, der ein erstauntes Gesicht zu dieser Mitteilung machte, „man muß froh sein, wenn man sich durchschlägt. Wählerisch darf man hier zu Lande nicht sein. Hier heißt es: Friß, Vogel, oder stirb! Ich kann noch von Glück sagen. Die Tochter meines Prinzipals, sein einziges Kind, ist verschossen in mich bis über die Ohren. Der Alte ist ein wohlhabender Mann und — na, Sie verstehen mich, Herr Kamerad."

Dem Freiherrn gegenüber saß ein bildhübsches Herrchen mit frischen roten Wangen, zierlichem wohlgepflegten Schnurrbart und zarten Frauenhändchen. Er hatte sich Erwin als ein Baron von Reussenstein vorgestellt. Seinem Aeußeren nach mußte er sich in guten Verhältnissen befinden, denn er war eleganter gekleidet als irgend ein anderer der Tafelrunde. Höchstens der Reitlehrer konnte sich in dieser Hinsicht mit ihm messen.

„Ein frisches Glas!" rief er eben nach dem Schenktisch hinüber.

„Sagt 'mal Reussenstein," nahm sein Nachbar, ein sehr würdig dreinblickender Herr mit gepflegtem Scheitel und ruhigen gravitätischen Bewegungen, das Wort, nachdem der Wirt das frisch gefüllte Glas auf den Tisch gestellt hatte, „Ihr seid für mich ein lebendiges Rätsel. Ihr seid der erste Nähmaschinenagent, der bei seinem Geschäft auf einen grünen Zweig gekommen ist."

Reussenstein lachte, während der Fragende, ein Graf Bürker, zur Zeit Oberkellner in einem deutschen Gasthaus in der Greenwich Street, sich wü voll in seinen Stuhl zurücklehnte.

„Lieber Graf, die Sache ist sehr einfach," entgegnete Reussenstein, „man muß eben sein Geschäft verstehen. Reden muß man können, in allen Tonarten, zart und rauh, prahlend und klagend, lachend und weinend, wie es eben der einzelne Fall verlangt. Freilich, wenn man weiter nichts zu sagen hat als: ‚Brauchen Sie keine Nähmaschine? Nicht? Dann entschuldigen Sie, bitte!' so kann man getrost einpacken. Man muß den Leuten etwas vorschwatzen, bis ihnen der Kopf wirbelig wird und sie zu allem Ja sagen, blos um einen los zu werden." Der Sprechende lächelte wohlgefällig und strich sich den Schnurrbart. „Ich will doch die Frau sehen, die mir nicht einen Auftrag giebt, wenn ich schön bitte. Wenn nur nicht diese hartherzigen Ehemänner wären, die hinterher die Bestellungen wieder rückgängig machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie-Nachricht.

In 5. Klasse 134. K. S. Landes-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Am 28. November:

10000 u. 200000 Mark Prämie auf Nr. 56116. George Meyer, Leipzig.
5000 Nr. 36516. Emil F. Eckelmann, Leipzig.
5000 Nr. 68490. G. E. Frohs, Freiberg.

Eisterberg, den 30. Novbr. 1898.

— Hierdurch machen wir auf die nächsten Sonntag vormittag von 11—12 Uhr stattfindenden Wahlen zum Kirchenvorstande aufmerksam. Wahlberechtigt sind alle, die sich in die Wahllisten haben eintragen lassen. Wählbar sind nur stimmberechtigte Gemeindeglieder von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Ein-

sicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Aus dem Kirchenvorstande scheiden von den städtischen Vertretern aus die Herren Vicebürgermstr. Preller, Lederfabrikant Kahnes, Kaufmann Wilke; es verbleiben zur Zeit im Kirchenvorstande die Herren Kantor Schaarschmidt, Privatier Friedrich Falk und Baumeister Christian Kramer. Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

— Der am 1. Adventsonntage feierlich in sein Amt eingewiesene Herr Diakonus Johannes Schmidt wird an den beiden nächsten Sonntagen seine Antrittspredigt in Hohndorf und Steinsdorf halten.

— Herr Paul Härling, der frühere Besitzer des Hotel zum goldenen Lamm hier, welcher das an der Bahnhofstraße in Plauen gelegene Hotel Daheim gepachtet, wird dasselbe Anfang März nächsten Jahres zur Bewirtschaftung übernehmen. Besitzerin des Hotels ist die Hammersche Brauerei daselbst.

— Auch an dieser Stelle machen wir darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag vormittag 10 Uhr im Burgkeller die Eröffnungsfeier der Weihnachts-Ausstellung des Handwerker- und Gewerbevereins in Gegenwart geladener Gäste stattfinden wird, wozu auch die hies. Bewohnerschaft recht zahlreich sich einfinden möge.

— Die fortgesetzt milde Witterung straft wieder einmal alle vorherigen Weissagungen von einem frühen und strengen Winter Lügen; wir haben milde Witterung behalten und sie scheint auch weiter fortbestehen zu wollen, trotzdem es nunmehr in den Christmond geht. Da sollten die Wildgänse, die bekanntlich allemal im Herbste ziehen, auf frühen Schnee deuten, und Maulwürfe, Eidechsen und Hamster tiefer als gewöhnlich ihr Winterlager bereiten 2c. Wenn man von einem frühen und strengen Winter redet, so ist das zweierlei. Der Winter kann immerhin Härten zeigen, aber zuerst ist er nimmer früh, wie etwa der von 1851, 1887 2c. Dazu gehört vor dem eigentlichen kalendarischen Wintereintritt Kälte und Schnee; wir haben hier beides eigentlich noch nicht gehabt. Die Kälte ging nicht bis über 2 Grad R. und die Schneeflocken blieben nicht lange liegen. Erst am 23. Dezbr. hatten wir im vorigen Jahre den ersten richtigen Schneefall. Hingegen war 1896 ein früherer Winter; am 1. Dezember 1896, Dienstags, gingen die großen Ströme bereits mit Treibeis und man stellte vorläufig die Schifffahrt ein. Der erste, wenn auch noch unbedeutende Schneefall 1896 war am 18. Novbr. (Bußtag), sodann fiel mehr Schnee den 28. und 29. November. In der Nacht zum 24. Dezbr. ging dann der Regen in Schnee über. Wir haben aber auch in den letzten 25 Jahren Fälle gehabt, wo es bereits zum Reformationsfeste Schneedecke gab und Anfang Novbr. bis 6 Grad R. Kälte zu verzeichnen waren. Da es so mild ist, kann noch auf Bauten, in Gärten 2c. munter fortgearbeitet werden.

Kirchliche Nachricht.

Donnerstag abends 8 Uhr in der Sakristei Bibelstunde.

Freitag, den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr letzte Wochenkommunion im Dezember.

Sonntag, den 2. Advent, vormittags von 11 bis 12 Uhr finden die Wahlen zum Kirchenvorstand in der Kirche statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. (H. T.-B.) Einer Meldung des „B. T." zufolge bleibt der während des spanisch-amerikanischen Krieges zur amerikanischen Flotte kommandierte deutsche Marineoffizier als ständiger Marineattaché in Washington.

Das „Kl. Journ." meldet aus Paris, in Kassationshofskreisen bezeichne man die Annullierung des Dreyfusurteils als sicher. Die weitere Untersuchung bezwecke blos die Feststellung der Schuld Esterhazys, sowie der Verantwortung Merciers und des Generalstabes. Unmittelbar nach Beendigung des Verhöres Picquarts, welches noch fortdauert, wird der Kassationshof die Auslieferung der Picquartakten fordern. Auf Picquarts Namen findet ein förmliches Plebiscit statt, es haben sich bereits über 100 000 Unterschriften darauf gesammelt.

Ein Jubiläumsgeschenk des Kaisers Wilhelm an den Kaiser von Oesterreich, aus einem kostbaren Porzellanservice bestehend, ist gestern in der Wiener Hofburg eingetroffen.

Wien, 30. Nov. (H. T.-B.) Von unterrichteter Seite wird versichert, daß das in Paris verbreitete Gerücht, der österreichische Militärattaché Oberst Schneider habe einen auf die Dreyfusaffaire bezüglichen Brief geschrieben, vollständig erfunden sei.

Budapest, 30. Novbr. (H. T.-B.) Für heute ist die Hierherkunft der österreichischen Minister avisiert. Es besteht die Absicht, ein halbjähriges Ausgleichsprovisorium zu vereinbaren.

Paris, 30. Nov. (H. T.-B.) Der Untersuchungsrichter Bertulus erklärt im „Temps", er habe nicht verlangt, vom Kassationshof verhört zu werden. Er werde jedoch jeder Einladung dazu gern Folge leisten.

London, 30. Nov. (H. T.-B.) „Morning Post" meldet aus Wien, daß der Zar im Frühjahr Wien besuchen werde, um den Besuch des Kaisers Franz von 1897 zu erwidern. Dieser Besuch soll keinen politischen Charakter haben.

London, 30. Nov. (H. T.-B.) Die „Pall Mall Gazette" will erfahren haben, Leyds Mission in Lissabon sei die, herauszufinden, ob der Vertrag mit England über die Delagoabai bereits unterzeichnet sei. Falls nicht, soll er in Portugal umherreisen und durch Reden dagegen agitieren. Dies führe Leyds jetzt aus. Die Verhandlungen zwischen England und Portugal seien über 12 Monate betrieben worden und umfaßten das gesamte portugiesische Gebiet in Ostafrika. Portugal soll ein Gebiet neben britisch Ostafrika erhalten, welches besser für die portugiesische Kolonisation passe.

Madrid, 30. November. (H. T.-B.) Eine Ministerkrise ist bevorstehend. Robledo, General Weyler und mehrere andere Führer haben die Königin-Regentin ersucht, Sagasta abzuberufen. Ein Aufstand der Carlisten ist augenblicklich nicht zu fürchten; Don Carlos wird nicht eher handeln, als bis der Friedensvertrag vom Parlament gutgeheißen worden ist.

Athen, 30. Nov. (H. T.-B.) Die Meldung aus Konstantinopel, daß die Mission des Prinzen Georg nur auf drei Jahre bemessen sei, wird in unterrichteten Kreisen als nicht zutreffend bezeichnet. Zwar sei der Prinz vorläufig provisorisch angestellt, doch werde das Provisorium höchstens ein Jahr dauern, und dann die definitive Wahl durch die kretische Nationalversammlung erfolgen.

Kanea, 30. Nov. (H. T.-B.) Die Christen aus Akrotiri und Haleppa werden Donnerstag in Kanea ihre Waffen abliefern. Die russische Artillerie hat Retimo verlassen unter Ovationen der Bevölkerung, welche auch der Ernennung des Prinzen Georg zujubelte. Die Franzosen halten sich bereit, die flüchtigen Türken aus Kandia aufzunehmen. Admiral Noël wird sie nach Sitia transportieren; es sind bereits mehr als 9000 Muselmänner aus Kreta ausgewandert. Wegen der Metzeleien in Kandia wurden 2 Angeklagte zum Tode, 3 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 1 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bombay, 30. Novbr. (H. T.-B.) Der oberste Befehlshaber der indischen Armee hat eine starke Kolonne indischer Truppen gegen die aufständischen Seates abgesendet. Er hofft, durch schnelles Handeln den Aufstand im Keime zu unterdrücken.

New-York, 30. Novbr. (H. T.-B.) Von allen Seiten treffen hier Posten über den Schneesturm ein. Die Zahl der Opfer soll über 200 betragen, ohne die auf offener See Umgekommenen.

Montag, den 5.

Viehmarkt in El

Treffe morgen Donnerstag Nachmittag einem großen Transport

schönen Futterschweine

hier ein und stelle selbige im Hote goldenen Lamm preiswürdig zum Verkauf,

B

Mit dem Beginn meiner

Weihnachtsausstellung

erlaube mir ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend höflichst einzuladen.

Dieselbe bietet **Spielwaren** in Blech und Holz, **Puppen**, gekleidet und ungekleidet, sowie alle dazu passenden **Bestandteile**, **Photographicalbums**, **Pompadours**, **Handschuhkasten**, **Cigarrenetuis**, **Portemonnaies** und **Brieftaschen**, **Schmucksachen** in Leder und Samt.

Alles finden Sie in **großer Auswahl** bei

Otto Strauss,

Buchbinderei und **Papierhandlung,**

Schulstraße 86.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Schnittwarengeschäftes verkaufe ich von heute an sämtliche **Waren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei vorkommendem Bedarf bittet um gütige Unterstützung

Witwe Hahn.

Rester

in allen Farben und Größen, in Wolle und Halbwolle, sowie

reinwollene Kleiderstoffe,

moderne Ware, empfiehlt zu billigen Preisen

Robert Fischer,

Schützenstraße.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT

von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Geübte Ausnäherin

zum sofortigen Antritt gesucht.

Ernst, Schulthes & Co.

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Tochter **Helene Seidel** auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme.

Wilhelmine Seidel.

Heu!

15—20 Zentner kauft

Bäckerei Sachswitz.

Achtung!

Treffe morgen **Donnerstag**, den 1. Dezember, mit einer frischen Sendung **Aepfel, Fischwaren** und verschiedenem **Gemüse**, als: **Wirsing, Rotkraut, Weißkraut, Sellerie, Citronen** und **Apfelsinen** auf hiesigem **Wochenmarkt** ein und verkaufe alles zu den billigsten Preisen.

Franz Oheim

aus **Plauen.**

Wringmaschinen,

sehr billig, empfiehlt

Otto Strauss, Buchbinderei.

Grosses Lager

in

Filzschuhen, Filzpantoffeln, Stoffschuhen und Gurtpantoffeln

zu äußerst billigen Preisen bei

Bernh. Friedrich

am Marktplatz.

Leuchterperlen

in großer Auswahl bei

Otto Strauß, Buchbinderei.

Naturheilverein.

Donnerstag, den 1. Dezbr., 1/2 9 Uhr

Vereinsabend.

Der Vorstand.

Zeitungs-Makulatur

giebt billig ab

Expedition d. Bl.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

wird in Qualität von keinem Konkurrenz-Fabrikat erreicht, weil sich in diesem gesunden Produkt die Vorzüge des Bohnenkaffees mit denen des Malzes verbinden.

Schuhwaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Greiz Neumarkt. **Max Nordheimer Nchf.** Greiz in der Adler-Apotheke.

Wir sollen in Sachsen auch Sächsischen Malzkaffee trinken

der gesündeste u. beste Bohnenkaffee-Ersatz.

Ernst Watzke, Greiz

Topfmarkt

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein

reichhaltig sortiertes Lager in praktischen Gebrauchsgegenständen:

Tisch- und Hängelampen,

Klavierlampen. *Ampeln etc.* Wandlampen.

Kaffee- und Thee-Service
aus Kupfer, Nickel und Britania-Metall,
Kaffee- und Theemaschinen,
Arndt'sche Aufgussmaschinen,
Kohlenkasten
in prachtvollen neuen Mustern,
Wringmaschinen,
bestes Fabrikat, Eisen- und Holzgestell,
Nickel-Kochgeschirre,
Stock- und Schirm-Ständer,
Waschtische,
Blumentische, Palmenständer.

Stahlwaren
von J. A. Henckels, Solingen,
Tischmesser, Scheren, Taschenmesser 2c.,
Fleischhackemaschinen,
Messerputzmaschinen, Kartoffelpressen,
Wirtschaftswaagen,
Cigarrenschränke, Hausapotheken,
Gewürzetagèren,
Glanzplätten und **Plättbretter,**
fix und fertig bezogen,
Naethers Kindermöbel und Schreibpulte.

Verpackung wird beim Versandt der Waren nicht berechnet.

Stamm-Tisch SEPT 4 ELSTERBERG No 104 1884

Heute Mittwoch, den 30. dss., abends 1/2 9 Uhr

Generalversammlung

in **Schapsky's Restauration.**
Besprechung über
Weihnachtsbescherung.

Der Präsident.

Bürgerverein.

Morgen Donnerstag, den 1. Dezember, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im **Restaurant Wartburg** (hinteres Zimmer).

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Vorlagen:
1. Kirchenvorstandswahl betr.
2. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Trottoir-Frage.
4. Anträge.

Die 1. große

Weihnachts-Ausstellung

mit **Verkaufsbazar,**

veranstaltet vom

Handwerker- und Gewerbeverein zu Elsterberg,

findet im **großen Saale des Burgkellers** vom 1. bis mit 5. Dezember d. J. statt.

Die Ausstellung ist an Wochentagen von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr, Sonntag von vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. **Eintritt nur 10 Pf.**

Um recht zahlreichen Besuch und gütige Unterstützung bittet ergebenst **der Verein.**

Morgen Donnerstag vormittag 10 Uhr

Eröffnungsfeier,

wozu die geehrten Behörden und die werte Bewohnerschaft auch hierdurch eingeladen werden.

Schapsky's Restaurant.

Mittwoch, den 30. November, von 8 Uhr an

großer musikalisch-humoristischer Abend

mit ganz neuem Programm und neuen Kräften,

wozu ergebenst zu recht zahlreichem Besuche einladet

Th. Schapsky.

Für die uns aus Anlass unserer **silbernen Hochzeit** so zahlreich zu teil gewordenen Geschenke und Glückwünsche und den ehrenden Gesang des Gesangvereins Dölau sprechen wir hiermit allen unseren **herzlichen Dank** aus.

Elsterberg, den 22. Nov. 1898.

Wilhelm Limmer und **Frau.**

Für die uns aus Anlass unserer Vermählung so zahlreich zu teil gewordenen Geschenke und Glückwünsche sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Elsterberg, im November 1898.

Otto Müller und **Frau,**
geb. Schaarschmidt.

Gesellschaft „Harmonie."

Zu dem am **Donnerstag, den 1. Dezember,** abends 1/2 8 Uhr im **Hôtel zum goldnen Lamm** stattfindenden

Tanzkränzchen

werden die werten **Gäste** und **Mitglieder,** sowie unsere lieben **Eltern** mit der Bitte um pünktliches Erscheinen hierdurch nochmals freundlichst eingeladen.

D. V.

Restaurant zur Brauerei.

Morgen **Donnerstag, den 1. Dezember,** von abends 1/2 9 Uhr an

Bratwurstschmaus mit Skat-Tournier,

wozu ich alle Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade.

Achtungsvoll **Bernhard Jacob.**

Todesanzeige.

Heute nachmittag 1/4 3 Uhr verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Gross-, Urgross- und Schwiegermutter

Frau verw. Maurermstr. Wilhelmine Piehler

im 73. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt widmen wir Verwandten und Bekannten diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stilles Beileid.

Elsterberg, den 30. November 1898.

Die trauernden Hinterlassenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 3. Dezember, nachmittag 2 Uhr.